

19. Januar 2024

Gebetswoche für die Einheit der Christen

«Jesus befiehlt nicht die Einheit, er betet für die Einheit»

Von 18. bis 25. Januar wird die Gebetswoche für die Einheit der Christen begangen. Seit 1966 wird diese Woche, deren Ursprünge bereits auf das Jahr 1910 zurückgehen, vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und von der Kommission Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen vorbereitet. Jedes Jahr werden die Texte von einer anderen Region der Welt verfasst, 2024 von einem ökumenischen Team aus dem westafrikanischen Burkina Faso mit der Unterstützung der örtlichen Gemeinschaft Chemin Neuf. Als Leitfaden dieser Woche haben die Verantwortlichen den Satz aus dem Lukasevangelium ausgewählt: «Du musst den Herrn, deinen Gott, lieben und deinen Nächsten wie dich selbst». Frauen und Männer aus der katholischen Erzdiözese Ouagadougou, aus protestantischen Kirchen, ökumenischen Einrichtungen in Burkina Faso arbeiteten an der Ausarbeitung der Gebete und Reflexionen zusammen und erlebten ihre gemeinsame Arbeit als einen echten Weg der ökumenischen Umkehr.



Bildlegende: Die diesjährige Gebetswoche für die Einheit der Christen lädt ein, Gott, sich selbst und den Nächsten zu lieben.

Nicht aufhören für die Einheit zu beten

Die Verfasser und Verfasserinnen der Gebetstexte für diese Woche schreiben zur Ökumene: «Jesus betete darum, dass seine Jünger alle eins, und so dürfen Christen nicht die Hoffnung verlieren oder aufhören, für die Einheit zu beten und zu arbeiten. Sie sind durch ihre Liebe zu Gott in Christus und durch die Erfahrung der Liebe Gottes zu ihnen geeint. Sie erkennen diese Glaubenserfahrung im anderen, wenn sie gemeinsam beten, Gottesdienst feiern und Gott dienen. In den zwischenkirchlichen Beziehungen, auch in Burkina Faso, ist dies jedoch noch immer eine Herausforderung. Mangelndes Wissen der Kirchen übereinander und gegenseitiges Misstrauen können das Engagement für den Weg der Ökumene schwächen. Manche befürchten, dass die Ökumene zu einem Verlust der konfessionellen Identität führen und das „Wachstum“ der Kirchen behindern könnte. Eine solche Rivalität zwischen den Kirchen steht im Widerspruch zum Gebet Jesu. Christen verpassen aus Angst oft die Gelegenheit, zu den Brüdern und Schwestern in Beziehung zu treten. Während der Gebetswoche für die Einheit der Christen bitten wir den Herrn, uns zu Hilfe zu kommen, unsere Wunden zu versorgen und uns so zu befähigen, den Weg der Ökumene mit Zuversicht und Hoffnung zu gehen».

Was heisst Ökumene

«Ökumene» heisst übersetzt «die ganze bewohnte Erde» und meint die Verbundenheit von Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen. In dieser Verbundenheit gab es im Laufe der Jahrhunderte viele Auf und Ab und auch heute sind wir noch weit entfernt von einer einzigen christlichen Kirche, obwohl es der grosse Herzenswunsch von Christus war, dass alle eins seien. Der Schweizer Kurienkardinal Kurt Koch, Präfekt des Vatikan-Dikasteriums für die Förderung der Einheit der Christen zeigt uns einen Weg, der den «Menschen guten Willens» helfen kann, sich auch weiterhin für eine Einheit unter den verschiedenen christlichen Kirchen zu bemühen. Er sagt: «Wir unterscheiden in der Ökumene zwei Formen: die Ökumene der Liebe und die Ökumene der Wahrheit. Ökumene der Wahrheit ist die theologische Aufarbeitung der Probleme, die zu Spaltungen in der Kirche geführt haben; die Ökumene der Liebe ist die Pflege von freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Kirchen. In diesem Sinne ist die Liebe ein Grundmotiv der Ökumene, denn wenn ich einen Menschen wirklich liebe, dann will ich ihn auch erkennen – und wenn wir freundschaftliche Beziehungen zur anderen Kirche pflegen, geht es auch darum, sie in ihren Charismen kennenzulernen. In diesem Sinne ist die Ökumene der Liebe die Voraussetzung, um überhaupt theologische Dialoge führen zu können». Daneben ist es, nach Kochs Worten auf notwendig, die «spirituelle Dimension wieder neu zu vertiefen. Denn am Anfang der ökumenischen Bewegung stand eine Gebetsbewegung». Dies solle sie auch bleiben, denn Jesus habe nie die Einheit befohlen, sondern für die Einheit gebetet. «Und wenn Jesus für die Einheit seiner Jünger gebetet hat, was können wir dann Besseres tun?», so Kardinal Koch in seinem Interview mit Radio Vatikan.

KID/Paul Martone

News aus Kirche und Welt

Sonntag des Wortes Gottes

Am nächsten Sonntag, dem «Dritten Sonntag im Jahreskreis» soll auf Wunsch von Papst Franziskus jedes Jahr das Wort Gottes und seine Bedeutung für uns besonders thematisiert werden. Dies ist ein besonderer Tag des Dankes für die «Schatzkammer der Bibel», die allen Christinnen und Christen geschenkt ist und die Kirchen aller Konfessionen miteinander verbindet. Im Wort Gottes geht es um die Zuwendung Gottes zu den Menschen. Sich auf dieses Wort einlassen, heisst, sich auf das Du Gottes einzulassen. Glauben kommt vom Hören, als ein Sich-Ein-Lassen auf Gott. Hierin ist auch der enge Zusammenhang zwischen Heiliger Schrift und Eucharistie begründet: Nur wer sich vom Wort Gottes hat ansprechen lassen, wer sich auf die von ihm angebotene Beziehung mit ihm eingelassen hat, kann sich von ihm in den Sakramenten berühren lassen. Der Sonntag des Wortes Gottes lädt uns dazu ein, in den Texten, Handlungen und den Predigten der Gottesdienste auf die grundlegende Bedeutung dessen, was als «Wort des lebendigen Gottes» verkündet wird, besonders hinzuweisen.

Weiterbildungskurs 2024

Die Kirche ist auch in unserem Bistum im Umbruch. Vieles, das bis vor Kurzen noch selbstverständlich war, ist vielen heute unbekannt und viele Ausdrucksformen von Volkskirche sind massiv zurückgegangen. In manchen Pfarreien versuchte man darauf zu reagieren und hat sich auf die Suche und das Experimentieren mit neuen Formen gewagt. Nicht immer zeigte das die gewünschten Wirkungen, was zu Frustration und Ermüdung führte. Es gab aber immer auch Hoffnungspflänzchen.

Diese manchmal anfanghaften und kleinen, manchmal durchaus erfolgreichen Initiativen gilt es wahrzunehmen und zu analysieren, denn dadurch lassen sich grundlegende Prinzipien für zukunftsfähige Ausdrucksformen von Kirche entdecken. Dazu will die diesjährige diözesane Weiterbildung helfen, zu der vom 19. – 21. Februar alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im kirchlichen Dienst ins Bildungshaus St. Jodern in Visp eingeladen sind. Dr. Georg Plank aus Graz will dabei helfen, Gott den Weg zu bereiten: Durch Innovation zu einer lebendigen und lebensnahen Kirche.

Eine möglichst baldige Anmeldung zu diesem Kurs ist erforderlich. Der Link dazu ist in der Januar-Ausgabe von «InfoSion» auf der Homepage des Bistums Sitten zu finden. Die Bistumsleitung hofft auf eine zahlreiche Teilnahme.

Weltgebetstag 2024

Am 1. März findet der diesjährige Weltgebetstag (WGT) statt. Wie schon für 1994 haben christliche Palästinenserinnen die Weltgebetstagsliturgie für das Jahr 2024 verfasst, die den Titel erhielt: „...durch das Band des Friedens“.

Die Ausgangslage für die Feiern des Weltgebetstags dieses Jahres hat sich durch die Eskalation der Gewalt im Nahen Osten stark verändert. Das angespannte Klima sowie die erhöhte Sensibilität auf beiden Seiten führen dazu, dass Äusserungen auch bei uns ungewollt als Parteinahme aufgefasst werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollen am WGT jedoch aufeinander hören, aber nicht Urteile fällen oder Partei ergreifen. Der Tag will einfach die Situation aller Menschen im Nahen Osten mit ihren Sorgen und Hoffnungen wahrnehmen. Es geht dabei um das Einstehen für Menschenwürde und Menschenrechte für alle Menschen, die unter dem eskalierten Zustand leiden.

Um für die Gestaltung dieses Weltgebetstages in den Pfarreien Hilfen zu geben, lädt der Katholische Frauenbund Oberwallis am 29. Januar zu einem Impulsabend ein. Dieser findet in der Evang-ref. Kirchgemeinde, Terbinerstrasse 16 in Visp statt und dauert von 19.00 Uhr bis ca. 20.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Anlass ist kostenlos. Weitere Infos sind erhältlich unter www.wgt.ch.

KID/pm